

# Das Wort

*gemeinsam lesen*

---

*Johannes-Evangelium  
Kapitel 4*





## Impressum

1. Auflage 2025

Herausgeber und Copyright  
der deutschen Ausgabe:

Stiftung Missionswerk  
Werner Heukelbach,  
51700 Bergneustadt, Deutschland

Bibelteil: NeÜ bibel.heute

© Karl-Heinz Vanheiden und  
Christliche Verlagsgesellschaft  
Dillenburg, Textstand 2024/01

Dieser Inhalt wurde im englischen  
Original von *The Word One to One*  
entwickelt und bereitgestellt.

[www.the-word121.com](http://www.the-word121.com)

Originaltitel:

*The Word One to One –  
A guided read through John's Gospel*

Grafik: Something More Creative®  
und Heukelbach

Druck: Druckhaus Gummersbach  
PP GmbH

Auflage-Nr.: BC03 10 2505 1

Art-Nr.: BC03

*DAS WORT – gemeinsam lesen* ist ein Produkt von Heukelbach. Die Stiftung möchte zum Lesen in der Bibel, dem Wort Gottes, anregen und dazu beitragen, dass Menschen in eine lebensverändernde Beziehung zu Jesus Christus finden. Alle Publikationen der Stiftung sind unverkäuflich und dürfen ausschließlich kostenfrei verschenkt werden. Die Verantwortung für die Weitergabe liegt bei den schenkenden Privatpersonen, Einrichtungen oder Glaubensgemeinschaften.

# Das Wort

*gemeinsam lesen*



# Teil 8

# Ein großartiges Angebot

JOHANNES 4,1-26

---

*Im vorherigen Teil:  
Wer ist Jesus und wie  
kommen wir in sein  
Reich?*

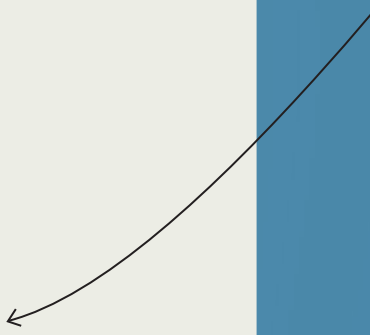
*In diesem Teil:  
Die letzte Person,  
von der man erwarten  
würde, dass sie ins  
Reich Gottes darf.*

---

<sup>1</sup> Jesus erfuhr, dass die Pharisäer auf ihn aufmerksam wurden, weil er mehr Menschen zu Jüngern machte und taufte als Johannes. – <sup>2</sup> Er taufte allerdings nicht selbst; das taten seine Jünger. –

<sup>3</sup> Da verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa.

<sup>4</sup> Dabei fühlte er sich gedrängt, den Weg durch Samarien zu nehmen.



## Grenzen überschreiten

---

Achtung, Standortwechsel! Samaria gehörte einst zu Nordisrael, aber die Assyrer fielen 732 v. Chr. dort ein und brachten absichtlich andere Nationen und Religionen ins Land.

Die Folge war, dass die Samaritaner von den Juden als „unrein“ verachtet wurden und ihnen der Gottesdienst im Tempel in Jerusalem verwehrt wurde.

<sup>5</sup> So kam er zu einem samaritanischen Ort namens Sychar. Er lag in der Nähe des Grundstücks, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte.

<sup>6</sup> Dort ist auch der Jakobsbrunnen. Ermüdet von der langen Wanderung setzte Jesus sich an den Brunnen. Es war um die Mittagszeit.

Wenden wir uns nochmals Hesekiel zu.

→ Hesekiel 37,22

<sup>22</sup> Dort, auf den Bergen Israels, mache ich sie zu einem einzigen Volk unter einem einzigen König. Sie sollen nicht mehr zwei getrennte Völker und zwei getrennte Königreiche sein.

### Wer war Jakob?

- Jakob war ein wichtiger Mann in der jüdischen Geschichte; die zwölf Stämme Israels sind nach seiner Familie benannt.
- Joseph war einer seiner Söhne.

Der Jakobsbrunnen wird auch heute noch in Israel besucht.

---

Du erinnerst dich vielleicht, dass wir Hesekiel schon einmal erwähnt haben. Er war um 600 v. Chr. ein Prophet Gottes.

Er prophezeite, dass der Messias, der von Gott seit Langem versprochene König, Samaria wieder in das Reich Gottes zurückführen würde:

- Ein König.
- Eine Nation.
- Ein gemeinsamer Gottesdienst.

*Mit anderen Worten: Wenn Jesus wirklich der Messias ist, ist das, was er in Samaria tut, von großer Bedeutung.*

Nun zurück  
zu Johannes:

<sup>7</sup> Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: „Gib mir etwas zu trinken!“ <sup>8</sup> Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zu essen zu kaufen.

<sup>9</sup> Überrascht fragte die Frau: „Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten? Du bist doch ein Jude und ich eine Samaritanerin.“ – Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit Samaritanern.

<sup>10</sup> Jesus antwortete: „Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereithält und wer es ist, der zu dir sagt: ‚Gib mir zu trinken‘, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“

## Lebendiges Wasser

---

Müde und durstig setzt sich Jesus hin, um zu trinken. (V. 7)

In der damaligen Kultur hätte Jesus nicht mit einer Frau sprechen dürfen – schon gar nicht mit einer Samaritanerin.

Welches Geschenk bietet Jesus an?

- „Lebendiges Wasser“. (V. 10)

Was ist „lebendiges Wasser“?

- Jesus verwendet Wasser mit seiner lebensspendenden Bedeutung als Bild für das geistliche Leben, das er anbietet.

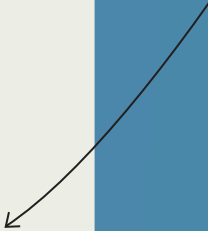
*Jesus würde ihr dieses Leben schenken, wenn die Samaritanerin ihn darum bittet.*

Aber wird sie erkennen, wer Jesus ist? Und wird sie ihn bitten?

<sup>11</sup> „Herr“, sagte die Frau, „du hast doch nichts, womit du Wasser schöpfen kannst; und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser haben?

<sup>12</sup> Bist du etwa größer als unser Stammvater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Kannst du uns besseres Wasser geben als das, was er mit seinen Söhnen und seinen Herden trank?“

<sup>13</sup> Jesus erwiderte: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder durstig werden. <sup>14</sup> Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst bekommen. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle werden, aus der Wasser sprudelt – bis ins ewige Leben hinein.“



Was bekommt man am Jakobsbrunnen?

- Nur etwas zu trinken ... was lediglich für kurze Zeit den Durst stillt. (V. 13)

Was bekommen wir von Jesus?

- Ewiges Leben. Unendlich, erfüllend, den Lebensdurst stillend. Was für ein Unterschied! (V. 14)

Lebendiges Wasser ist ein Bild für den Heiligen Geist, Gottes Geschenk an uns.

Du erinnerst dich vielleicht daran, dass Johannes der Täufer sagte, Jesus werde „mit dem Heiligen Geist taufen“. (Joh. 1,33)

Ohne Wasser ist Leben undenkbar. Jesus ist gekommen, um unser grundlegendstes geistliches Bedürfnis zu stillen – eine lebendige Beziehung zu Gott, indem sein Heiliger Geist in uns lebt.

*Was Jesus anbietet,  
wird unseren geistlichen Durst  
für immer stillen.*

<sup>15</sup> „Herr, gib mir dieses Wasser“, bat die Frau. „Dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss nicht mehr zum Schöpfen herkommen.“

<sup>16</sup> „Geh und hole deinen Mann hierher!“, sagte Jesus.

<sup>17</sup> „Ich habe keinen Mann“, entgegnete die Frau.

„Das ist richtig“, erwiderte Jesus. „Du hast keinen Mann.

<sup>18</sup> Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du etwas Wahres gesagt.“

Wer kann dieses Geschenk des lebendigen Wassers empfangen? Denke an die beiden letzten sehr unterschiedlichen Personen, mit denen Jesus gesprochen hat.

Die Frau wird als Außenseiterin betrachtet:

- Sie wird verachtet, weil sie aus dem Volk der Samaritaner und eine Frau ist.
- Sie ist eine von der Gesellschaft Ausgestoßene, die als Sünderin gilt (fünfmal verheiratet und jetzt in einer unehelichen Beziehung lebend). (V. 18)

Nikodemus hingegen:

- Ein angesehener, wichtiger Mann, der Experte in religiösen Fragen.

*Aber beide brauchen lebendiges Wasser, beide müssen von Neuem geboren werden.*

Wie kann das einer Person helfen, die sagt:

- „Ich habe alles versucht – ich kann keine Erfüllung finden!“
- „Es gibt keine Hoffnung für mich. Ich habe zu viel falsch gemacht.“
- „Ich versuche mein Bestes. Das wird doch sicher gut genug für Gott sein?“

Die Antwort steht in Johannes 3,16: *„Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einzigen Sohn, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben geht, sondern ewiges Leben hat.“*

<sup>19</sup> „Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist“, sagte die Frau darauf.

<sup>20</sup> „Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg hier angebetet. Ihr Juden aber sagt, dass nur in Jerusalem der Ort ist, wo man Gott anbeten darf.“

**anbeten:** Im Griechischen bedeutet das hier verwendete Wort „jemanden küssen“. Das stammt aus der Zeit, als die Menschen auf die Knie gingen und den Boden in Richtung ihres Herrschers küssten. Mit anderen Worten: totale Hingabe.

## Anbetung, die Gott sucht

---

Die Frau erkennt, dass Jesus etwas Besonderes ist; sie sagt, er sei ein Prophet. **(V. 19)**

Jetzt hat sie eine wichtige Frage zum Thema Anbetung: Haben die Samaritaner oder die Juden recht, wenn es darum geht, wo die Menschen hingehen müssen, um Gott zu begegnen? **(V. 20)**

Der Tempel in Jerusalem war der Ort, an dem die Juden um Gottes Vergebung baten und ihn anbeteten.

Da den Samaritanern der Zutritt zum Tempel verwehrt war, hatten sie auf dem Berg Garizim ihr eigenes Gotteshaus errichtet.

<sup>21</sup> „Glaube mir, Frau“,  
gab Jesus zur Antwort,  
„es kommt die Zeit, wo ihr  
den Vater weder auf diesem  
Berg noch in Jerusalem  
anbeten werdet.



<sup>22</sup> Ihr Samaritaner betet zu  
Gott, ohne ihn zu kennen.  
Wir jedoch wissen, wen wir  
anbeten, denn das Heil für  
die Menschen kommt von  
den Juden.

Die samaritanische Frau möchte wissen, welche Reaktion Gott nun erwartet.

- Jetzt, da Jesus gekommen ist, geht es bei der wahren Anbetung nicht mehr um „heilige Orte“.
- Der Berg Garizim (wo ihre Vorfahren Gott angebetet haben) ist nicht die Antwort. (V. 21)
- Selbst der Tempel in Jerusalem ist nicht mehr der Ort der Begegnung mit Gott.

Wie kann Jesus sagen, dass der Tempel nicht mehr gebraucht wird?

Der Tod von Jesus und die Vergebung, die er bringt, werden den Tempel überflüssig machen.

- Unsere Sünden können vergeben werden.
- Wenn sein Geist in uns lebt, haben wir eine Beziehung zu Gott. Er ist die ganze Zeit und überall bei uns.

Es besteht keine Notwendigkeit mehr zu pilgern, um Gott zu finden. Es besteht keine Notwendigkeit, den Vatikan zu besuchen. Keine Notwendigkeit für eine Reise nach Mekka oder ins Heilige Land.

*Durch Jesus können wir Gottes Vergebung erfahren. Wir können Gott überall und zu jeder Zeit begegnen.*

<sup>23</sup> Doch es wird die Zeit kommen – sie hat sogar schon angefangen –, wo die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrhaftigkeit anbeten. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden.

<sup>24</sup> Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen dabei von seinem Geist bestimmt und von Wahrheit erfüllt sein.“

Seit Jesus auf der Bildfläche erschienen ist, hat sich die Anbetung für immer verändert.

Gott ist nicht an ein Gebäude gebunden. Er ist Geist. (V. 24)

Was für eine großartige Neuigkeit! Um mit Gott ins Reine zu kommen, brauchen wir:

- kein besonderes Gebäude,
- keine schicke Kleidung,
- keine religiösen Rituale.

Durch Jesus haben wir sowohl seinen Geist als auch seine Wahrheit (sein Wort).

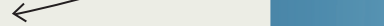
Wir müssen nur annehmen, was Jesus uns anbietet. Das ist total befreiend!

*Gott will wahre Anbeter,  
die ihn durch Jesus  
an die erste Stelle  
in ihrem Leben setzen.*

<sup>25</sup> „Ich weiß, dass der  
Messias kommt, der auch  
Christus genannt wird“,  
sagte die Frau darauf.  
„Und wenn er kommt,  
wird er uns all diese  
Dinge erklären.“



<sup>26</sup> Da sagte Jesus zu ihr:  
„Du sprichst mit ihm.  
Ich bin's.“



## Wer macht es möglich?

---

Mit ihrem jüdischen Hintergrund warteten die Samaritaner auf den Messias. (V. 25)

Was sagt Jesus zu der Frau?

- Er ist der Messias! (V. 26)

Dies ist eine erstaunliche Offenbarung, die Jesus gegenüber der samaritanischen Frau ausspricht. Jesus sagt ihr ganz klar, dass er wirklich der Messias ist, den Hesekiel prophezeit hat.

Es geht nicht darum, ab und zu Zeit für Gott zu reservieren, um mit ihm „ins Reine zu kommen“, denn Jesus hat uns zeitlich unbegrenzt mit Gott ins Reine gebracht.

Es geht nicht darum, wie wir aussehen, wo wir sind oder welche religiösen Rituale wir befolgen.

*Es geht darum, wie wir auf den Messias Gottes, Jesus, reagieren.*

## Zusammenfassung

---

Jesus ist gekommen, um der ganzen Welt die Zugehörigkeit zum Reich Gottes anzubieten  
– unabhängig von Rasse, Geschlecht, Religion und Moral.

- Jesus ist in Samaria, einem Gebiet, das der kommende Messias in das Reich Gottes zurückführen würde. (V. 4)
- Er beginnt ein unerwartetes Gespräch mit einer samaritanischen Frau ... und bietet ihr lebendiges Wasser an. (V. 10)
- Die Frau denkt an H<sub>2</sub>O, aber Jesus spricht über das geistliche Leben. (V. 14)
- Jesus definiert Anbetung neu. Es geht nicht mehr um besondere Orte, sondern darum, ihn anzunehmen. (V. 21)
- Gott will Anbeter, die zu Jesus kommen und annehmen, was er sagt. (V. 24)
- Denn wenn er wirklich der Messias ist, sollte man ihm zuhören. (V. 26)

*Wenn wir Jesus begegnen (nicht physisch in Samarien, sondern in der Bibel) und auf ihn hören, können auch wir durch seinen Geist zu wahren Anbetern werden.*

<sup>4</sup> Dabei fühlte er sich  
gedrängt, den Weg durch  
Samaritanen zu nehmen.

<sup>10</sup> „... er hätte dir lebendiges  
Wasser gegeben.“

<sup>14</sup> „... wird niemals mehr  
Durst bekommen ...“

<sup>21</sup> „... wo ihr den Vater weder  
auf diesem Berg noch in  
Jerusalem anbeten werdet.“

<sup>24</sup> „... müssen dabei von  
seinem Geist bestimmt und  
von Wahrheit erfüllt sein.“

<sup>26</sup> „... Ich bin's.“

Warum nimmst du dir nicht  
einen Moment Zeit, um  
noch einmal nachzulesen,  
was wir in diesem Teil  
behandelt haben?

*a* **Joh. 4,4** Von Samaritanern bewohnte Gegend zwischen Galiläa im Norden und Judäa im Süden. Die Samaritaner waren ein Mischvolk aus Israeliten und Heiden (s. 2. Kö. 17,24-40) und wurden von Juden verachtet.

*b* **Joh. 4,5** Stadt am Osthang des Berges Ebal

*c* **Joh. 4,6** Wörtlich:  
um die sechste Stunde

<sup>1</sup>Jesus erfuhr, dass die Pharisäer auf ihn aufmerksam wurden, weil er mehr Menschen zu Jüngern machte und taufte als Johannes. – <sup>2</sup>Er taufte allerdings nicht selbst; das taten seine Jünger. – <sup>3</sup>Da verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. <sup>4</sup>Dabei fühlte er sich gedrängt, den Weg durch Samarien <sup>a</sup> zu nehmen. <sup>5</sup>So kam er zu einem samaritanischen Ort namens Sychar. <sup>b</sup> Er lag in der Nähe des Grundstücks, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte. <sup>6</sup>Dort ist auch der Jakobsbrunnen. Ermüdet von der langen Wanderung setzte Jesus sich an den Brunnen. Es war um die Mittagszeit. <sup>c</sup> <sup>7</sup>Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu holen.

Jesus bat sie: „Gib mir etwas zu trinken!“ <sup>8</sup>Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. <sup>9</sup>Überrascht fragte die Frau: „Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten? Du bist doch ein Jude und ich eine Samaritanerin.“ – Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit Samaritanern. <sup>10</sup>Jesus antwortete: „Wenn du wüsstest, welche Gabe Gott für dich bereithält und wer es ist, der zu dir sagt: ‘Gib mir zu trinken’, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ <sup>11</sup>„Herr“, sagte die Frau, „du hast doch nichts, womit du Wasser

schöpfen kannst; und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser haben? <sup>12</sup>Bist du etwa größer als unser Stammvater Jakob, der uns diesen Brunnen hinterließ? Kannst du uns besseres Wasser geben als das, was er mit seinen Söhnen und seinen Herden trank?“

<sup>13</sup>Jesus erwiderte: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder durstig werden. <sup>14</sup>Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst bekommen. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle werden, aus der Wasser sprudelt – bis ins ewige Leben.“ <sup>15</sup>„Herr, gib mir dieses Wasser“, bat die Frau. „Dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss

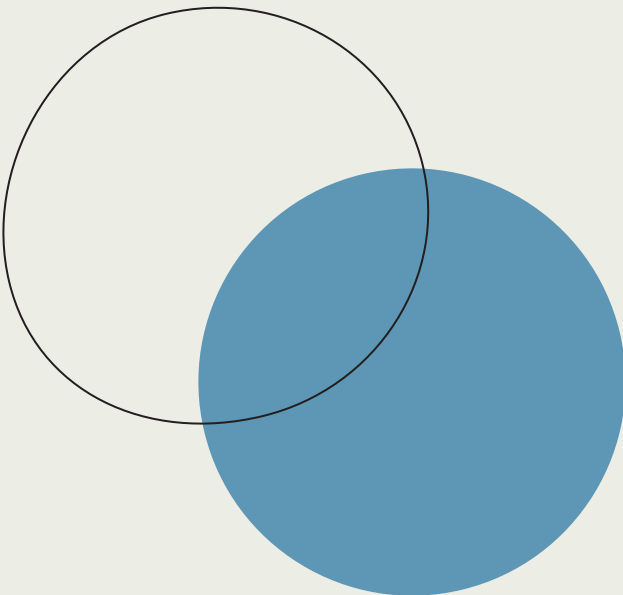
nicht mehr zum Schöpfen herkommen.“ <sup>16</sup>„Geh und hole deinen Mann hierher!“, sagte Jesus. <sup>17</sup>„Ich habe keinen Mann“, entgegnete die Frau. „Das ist richtig“, erwiderte Jesus. „Du hast keinen Mann. <sup>18</sup>Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du etwas Wahres gesagt.“ <sup>19</sup>„Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist“, sagte die Frau darauf. <sup>20</sup>„Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg hier angebetet. Ihr Juden aber sagt, dass nur in Jerusalem der Ort ist, wo man Gott anbeten darf.“ <sup>21</sup>„Glaube mir, Frau“, gab Jesus zur Antwort, „es kommt die Zeit, wo ihr den Vater weder auf diesem Berg <sup>d</sup> noch in Jerusalem anbeten werdet. <sup>22</sup>Ihr Samaritaner

<sup>d</sup> Joh. 4,21 Gemeint ist der 881 m hohe und direkt gegenübergelegene Berg Garizim, auf dem das Hauptheiligtum der Samaritaner bis 128 v. Chr. gestanden hatte.

betet zu Gott, ohne ihn zu kennen. Wir jedoch wissen, wen wir anbeten, denn das Heil «für die Menschen» kommt von den Juden. <sup>23</sup>Doch es wird die Zeit kommen – sie hat sogar schon angefangen –, wo die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrhaftigkeit anbeten. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden. <sup>24</sup>Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen dabei von seinem Geist bestimmt und von Wahrheit erfüllt sein.“ <sup>25</sup>„Ich weiß, dass der Messias kommt, der auch Christus genannt wird“, sagte die Frau darauf. „Und wenn er kommt, wird er uns all diese Dinge erklären.“ <sup>26</sup>Da sagte Jesus zu ihr: „Du sprichst mit ihm. Ich bin’s.“

*Was kommt als Nächstes?  
Eine Lektion für die Jünger  
und eine veränderte Stadt.*

# Teil 9



# Auf Jesus reagieren

## JOHANNES 4,27-42

---

*Im vorherigen Teil:  
Ewiges Leben für einen  
hoffnungslosen Fall.*

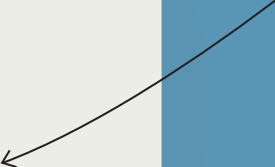
*In diesem Teil:  
Eine ganze Stadt  
im Wandel.*

<sup>27</sup> In diesem Augenblick kamen seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach. Doch keiner fragte: „Was willst du von ihr?“, oder: „Was redest du mit ihr?“



<sup>28</sup> Die Frau nun ließ ihren Wasserkrug neben dem Brunnen stehen, ging in den Ort und verkündete den Leuten:

<sup>29</sup> „Da ist einer, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Los, kommt mit und seht ihn euch an! Vielleicht ist er der Messias.“



<sup>30</sup> Da strömten die Leute aus der Stadt zu Jesus.

## Eine überraschende Ernte

---

Die Jünger sind überrascht, dass Jesus mit einer samaritanischen Frau spricht. **(V. 28)**

Die Frau geht in die Stadt und beginnt, den Menschen mutig von Jesus zu erzählen. Sie lädt sie ein: „Kommt und seht!“ **(V. 29)**

- Vergiss nicht, dass diese Frau eine Außenseiterin war. Würde man ihr sofort aus dem Ort hinaus folgen?
- Doch die Menschen folgen ihrer Einladung und kommen zu Jesus.
- Stell dir vor, ein ganzer Ort läuft durch die Felder, um Jesus zu finden.  
Die entscheidende Frage:  
Ist er wirklich der Messias?

<sup>31</sup> Inzwischen drängten ihn die Jünger: „Rabbi, iss doch etwas!“

<sup>32</sup> Aber Jesus sagte: „Ich lebe von einer Nahrung, die ihr nicht kennt.“

<sup>33</sup> „Wer hat ihm denn etwas zu essen gebracht?“, fragten sich die Jünger.

<sup>34</sup> Da erklärte Jesus: „Meine Nahrung ist, dass ich den Willen Gottes tue, der mich gesandt hat, und das Werk vollende, das er mir aufgetragen hat.“

Woran denken die Jünger  
in der Zwischenzeit?

- Mittagessen! Jesus sollte etwas essen. (V. 31)
- Aber er scheint nicht hungrig zu sein. (V. 32)
- Die Jünger verstehen das nicht. Gab es in dieser Gegend einen Pizzaservice? (V. 33)

Jesus spricht von geistlicher  
Nahrung. (V. 34)

*Die „Nahrung“ von Jesus  
besteht darin, Gottes Willen  
und Gottes Werk zu tun.*

Was ist Gottes Wille  
und Gottes Werk?  
Jesus erklärt es ...

<sup>35</sup> Sagt ihr nicht: ‚Es sind noch vier Monate bis zur Ernte.‘? Ich sage euch: Blickt euch doch um und schaut die Felder an. Sie sind nämlich schon weiß für die Ernte.



<sup>36</sup> Wer sie einbringt, erhält Lohn; er sammelt ja Frucht für das ewige Leben. Damit freut sich der, der gesät hat, zusammen mit dem, der erntet.

<sup>37</sup> Das Sprichwort trifft hier genau zu: Einer sät und ein anderer erntet.

<sup>38</sup> Ich habe euch zum Ernten auf ein Feld geschickt, auf dem ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben sich vor euch dort abgemüht, und ihr erntet die Frucht ihrer Mühe.“



Vier Monate vor der Ernte waren die Pflanzen noch immer üppig grün.

Während die Menschen durch die Felder auf ihn zuströmen, sagt Jesus zu seinen Jüngern, dass diese Menschen die Ernte sind. (V. 35)

Was sagt Jesus zu seinen Jüngern?

- Hört auf, ans Mittagessen zu denken!
- Öffnet die Augen, nutzt diesen Moment, es ist Erntezeit.
- Schließlich sind einige Menschen (wie die samaritanische Frau) bereits dabei, andere in das Reich Gottes zu führen. (V. 36)

Die Annahme von Samaritanern wäre für die „reinen“ Juden ein echter Schock gewesen.

Jesus ruft die Jünger auf, sich an seinem ewigen, lebensspendenden Werk zu beteiligen. (V. 38)

*Gottes Wille ist es, dass Menschen als „Ernte“ für die Ewigkeit gesammelt werden – unabhängig von Rasse, Religion und Hintergrund.*

Aber wie sieht die Ernte eigentlich aus?

<sup>39</sup> Viele Samaritaner aus dem Ort glaubten schon deshalb an Jesus, weil die Frau überall erzählt hatte: „Der Mann weiß alles, was ich getan habe.“ <sup>40</sup> Als sie dann zu Jesus hinaus kamen, baten sie ihn, länger bei ihnen zu bleiben. Er blieb zwei Tage dort,

<sup>41</sup> und auf sein Wort hin glaubten noch viel mehr Menschen an ihn. <sup>42</sup> „Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben und nicht nur aufgrund deiner Worte“, sagten sie zu der Frau. „Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.“

Wie reagieren die Samaritaner? Sie glauben!

- Aufgrund dessen, was die Frau über Jesus sagte (ihr Zeugnis). (V. 39)
- Aufgrund der Worte von Jesus. (V. 41)

Das ist wahrer Glaube! Anders als bei den Schaulustigen in Jerusalem. Diese waren von seinen Wundern begeistert gewesen, aber akzeptierten nicht, was Jesus über sich selbst sagte.

Was Jesus betrifft, so scheinen seine Zeichen und Wunder an sich noch keinen echten Glauben hervorzubringen.

Was wissen die Samaritaner über Jesus?

- Dieser Mann, dem sie zuhören, ist der Retter der Welt. (V. 42)
- Es sind nicht die Wunder, sondern die Worte von Jesus, die das bewirken.

*Wahrer Glaube gründet sich auf die Worte von Jesus. Der Glaube der Samaritaner kam durch das Hören von Gottes Wort, das Jesus zu ihnen sprach.*

## Zusammenfassung

---

Die samaritanische Frau kann die Nachricht von Jesus nicht für sich behalten.

- Sie geht in die Stadt und bittet die Leute: „Kommt und seht!“ (V. 29)
- Und sie kommen. Die ganze Stadt lässt alles stehen und liegen und macht sich auf den Weg über die Felder, um ihn zu sehen. (V. 30)
- Die Jünger denken ans Mittagessen. (V. 31)
- Aber Jesus denkt an geistliche Nahrung – an den Auftrag, Menschen in Gottes Reich zu bringen. (V. 34)
- Dies ist eine Ernte wie keine andere, bei ihr werden Menschen für das ewige Leben gesammelt. (V. 36)
- Dass die Samariter den Worten von Jesus Glauben schenken, zeigt, dass die Ernte im Gange ist. (V. 41)
- Sie haben erkannt, dass Jesus wirklich der Retter der ganzen Welt ist. (V. 42)

*Die Frage an uns ist: Sind wir bereit,  
den Worten von Jesus zu vertrauen?*

<sup>29</sup> ... „Vielleicht ist er  
der Messias.“

<sup>30</sup> Da strömten die Leute aus  
der Stadt zu Jesus. ...

<sup>31</sup> ... „Rabbi, iss doch etwas!“

<sup>34</sup> ... „Meine Nahrung ist,  
dass ich den Willen Gottes  
tue, der mich gesandt hat ...“

<sup>36</sup> „... er sammelt ja Frucht  
für das ewige Leben ...“

<sup>41</sup> ... glaubten noch  
viel mehr Menschen ...

<sup>42</sup> „... dass er wirklich  
der Retter der Welt ist.“

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

## Johannes 4,27–42

<sup>27</sup>In diesem Augenblick kamen seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach. Doch keiner fragte: „Was willst du von ihr?“, oder: „Was redest du mit ihr?“ <sup>28</sup>Die Frau nun ließ ihren Wasserkrug neben dem Brunnen stehen, ging in den Ort und verkündete den Leuten: <sup>29</sup>„Da ist einer, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Los, kommt mit und seht ihn euch an! Vielleicht ist er der Messias.“ <sup>30</sup>Da strömten die Leute aus der Stadt zu Jesus. <sup>31</sup>Inzwischen drängten ihn die Jünger: „Rabbi, iss doch etwas!“ <sup>32</sup>Aber Jesus sagte: „Ich lebe von einer Nahrung, die ihr nicht kennt.“ <sup>33</sup>„Wer hat ihm denn etwas zu essen gebracht?“, fragten sich die Jünger. <sup>34</sup>Da erklärte Jesus: „Meine Nahrung ist,

dass ich den Willen Gottes tue, der mich gesandt hat, und das Werk vollende, das er mir aufgetragen hat. <sup>35</sup>Sagt ihr nicht: ‘Es sind noch vier Monate bis zur Ernte’? Ich sage euch: Blickt euch doch um und schaut die Felder an. Sie sind nämlich schon weiß für die Ernte. <sup>36</sup>Wer sie einbringt, erhält Lohn; er sammelt ja Frucht für das ewige Leben. Damit freut sich der, der gesät hat, zusammen mit dem, der erntet. <sup>37</sup>Das Sprichwort trifft hier genau zu: Einer sät und ein anderer erntet. <sup>38</sup>Ich habe euch zum Ernten auf ein Feld geschickt, auf dem ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben sich

vor euch dort abgemüht, und ihr erntet die Frucht ihrer Mühe.“ <sup>39</sup>Viele Samaritaner aus dem Ort glaubten schon deshalb an Jesus, weil die Frau überall erzählt hatte: „Der Mann weiß alles, was ich getan habe.“ <sup>40</sup>Als sie dann zu Jesus hinaus kamen, baten sie ihn, länger bei ihnen zu bleiben. Er blieb zwei Tage dort, <sup>41</sup>und auf sein Wort hin glaubten noch viel mehr Menschen an ihn. <sup>42</sup>„Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben und nicht nur aufgrund deiner Worte“, sagten sie zu der Frau. „Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.“

*Was kommt als Nächstes?  
Jesus ist zurück auf heimischem Boden.  
Wie werden die Menschen hier reagieren?*



# Teil 10

---

---

# Jesus ist der, der versprochen wurde

JOHANNES 4,43-54

---

*Im vorherigen Teil:  
Eine große Ernte  
in Samaria.*

*In diesem Teil:  
Jesus gegen den  
Tod – ein ungleicher  
Kampf.*

Zu Beginn dieses Teils  
gehen wir noch einmal zum  
Propheten Jesaja zurück.

→ Jesaja 25,6.8.9

<sup>6</sup> Hier auf dem Zionsberg  
wird es geschehen:

Jahwe, der Allmächtige,  
wird alle Völker zum Fest einladen,  
zu einem Mahl mit feinsten Speisen  
und einem guten Tropfen, –  
mit kräftigen, köstlichen Gerichten  
und gut gelagertem alten Wein.

<sup>8</sup> Den Tod wird er  
für immer verschlingen,  
und Jahwe, der Herr,  
wischt die Tränen von jedem Gesicht ...

<sup>9</sup> An dem Tag wird man sagen:  
„Das ist unser Gott!

Wir haben auf ihn vertraut,  
und er hat uns gerettet.  
Auf ihn hatten wir unsere  
Hoffnung gesetzt.

Jubeln wir! Freuen wir uns,  
denn er hat uns die Rettung gebracht!“

## Messias-Prophezeiungen erfüllt

---

Wir kommen zum Ende dieses Abschnitts des Johannes-Evangeliums. Der Inhalt des Johannes-Evangeliums wurde sorgfältig zusammengestellt, um uns zu zeigen, wer Jesus ist.

- Es begann in Kapitel 2 mit dem ersten Zeichen von Jesus, als er die Hochzeitsgesellschaft in Kana mit Wein versorgte.
- In diesem Teil ist Jesus nach Kana zurückgekehrt. Wir lesen wieder von einem Zeichen, und wieder erfüllt sich eine Vorhersage des Propheten Jesaja über ihn: Er „verschlingt“ den Tod.
- Jesus erweist sich als der seit Langem verheißene Messias, und einige (z. B. die Samaritaner) nahmen ihn bereits als Retter der Welt an.

Zurück im Johannes-Evangelium ...

43 Nach diesen zwei Tagen setzte Jesus seine Reise nach Galiläa fort. 44 Jesus hatte selbst einmal erklärt, dass ein Prophet in seiner Heimat nicht geachtet wird.

45 Doch als er jetzt dort ankam, nahmen ihn die Galiläer freundlich auf. Denn sie waren zum Passafest in Jerusalem gewesen und hatten gesehen, was er dort getan hatte.

46 Er kam nun wieder nach Kana, dem Ort in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte.

## Eine ausweglose Situation

---

Jesus ist nun wieder auf jüdischem Boden, obwohl er keinen herzlichen Empfang erwartet. **(V. 44)**

Beachte den Bezug auf sein erstes Wunderzeichen in Galiläa:

- Jesus ist erneut in Kana, wo er Wasser in Wein verwandelt hatte. **(V. 46)**
- Hier ist ein Zusammenhang zwischen dem Zeichen bei der Hochzeitsfeier und dem kommenden Zeichen zu erkennen.
- Das Hochzeitsmahl und das „Verschlingen“ des Todes (Jesaja 25,8) zeigen uns, wer Jesus ist und worin sein Auftrag besteht.

Zu dieser Zeit lebte in Kafarnaum ein hoher königlicher Beamter, dessen Sohn schwer erkrankt war.



<sup>47</sup> Als er hörte, dass Jesus von Judäa zurück nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, mit nach Kafarnaum hinunter zu kommen und seinen Sohn zu heilen, der schon im Sterben lag.

<sup>48</sup> Jesus sagte zu ihm: „Müsst ihr denn immer Wunder oder besondere Zeichen sehen, bevor ihr glaubt!“



<sup>49</sup> Doch der Beamte flehte ihn an: „Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!“



Ein Mann ist in einer verzweifelten Lage. Sein Sohn liegt im Sterben. Er ist mehr als 30 km gereist, um Jesus zu sehen. (V. 47)

Er ist ein bedeutender Mann und steht im Dienst des Königshauses. Trotzdem ist er nicht zu stolz, Jesus um die Heilung seines Sohnes zu bitten.

Was überrascht an der Antwort von Jesus?

- Jesus tadelt die Menge wegen ihres Unglaubens. Sie wollen Zeichen sehen, aber sie glauben nicht wirklich. (V. 48)

Hier sehen wir eine Verbindung zu Johannes 2,23–24: „... Viele glaubten in dieser Zeit an ihn, weil sie die Wunder sahen, die er tat. Doch Jesus vertraute sich diesen Leuten nicht an, weil er sie alle durchschaute.“

Was wird Jesus als Nächstes tun?

<sup>50</sup> „Geh ruhig heim“, sagte Jesus da zu ihm, „dein Sohn lebt.“  
Der Mann glaubte an das, was Jesus ihm gesagt hatte, und machte sich wieder auf den Weg.

<sup>51</sup> Unterwegs kamen ihm einige seiner Diener entgegen und verkündeten: „Dein Junge lebt und wird gesund!“

<sup>52</sup> Da erkundigte er sich bei ihnen, seit wann genau es besser mit ihm geworden war. „Gestern kurz nach Mittag verschwand das Fieber“, sagten sie.

## Ich kam ... ich hörte ... ich glaubte!

---

Was tut Jesus?

- Mit nur sechs Worten verkündet Jesus, dass der Junge geheilt ist. (V.50)
- Der Beamte glaubte dem Wort von Jesus.
- Sofort wird sein Sohn wieder gesund. (V.52)

Welch außergewöhnliche Macht! Jesus braucht nur zu sprechen, und Krankheit und Tod werden gestoppt, obwohl Jesus nicht einmal in der Nähe des Jungen ist.

Der Beamte macht es richtig, indem er Jesus beim Wort nimmt.

*Die Macht, die Jesus über den Tod hat, beweist, dass er über all das verfügt, was Jesaja über den Messias vorhergesagt hat.*

<sup>53</sup> Da erkannte der Vater,  
dass es genau die Zeit war,  
in der Jesus zu ihm gesagt  
hatte: „Dein Sohn lebt.“  
Seitdem glaubte er an  
Jesus, und mit ihm alle  
in seinem Haus.

<sup>54</sup> Mit diesem Zeichen  
bewies Jesus ein zweites  
Mal seine Macht, als er  
von Judäa nach Galiläa  
zurückgekommen war.

Wer glaubt außerdem?

- Der ganze Hausstand glaubte Jesus. (V. 53)
- ... so wie es die Samaritaner getan hatten.

*„Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben ... Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.“ (V. 42)*

*An Jesus zu glauben,  
bedeutet, auf seine Worte  
zu hören und zu lernen,  
ihm zu vertrauen.*

## Zusammenfassung

---

Der Tod wurde durch die Kraft der Worte von Jesus aufgehalten, selbst in 30 km Entfernung.

- Jesus ist zurück in Israel, aber er erwartet keinen herzlichen Empfang. (V. 43–44)
- Ein reicher, mächtiger Mann, dessen Sohn im Sterben liegt, kommt zu Jesus und bittet ihn um Hilfe. (V. 46)
- Jesus tadelt die Menschenmenge, die Wunder sehen will, aber nicht wirklich glaubt. (V. 48)
- Der Mann ist bereit – er glaubt, dass Jesus seinen Sohn heilen kann. (V. 49)
- In nur sechs Worten verkündet Jesus, dass sein Sohn geheilt ist. (V. 50)
- Trotz der Entfernung nimmt der Mann Jesus beim Wort und findet heraus, dass das, was Jesus gesagt hat, wahr ist. (V. 50)
- Und er und seine ganze Familie kommen zum Glauben, dass Jesus der ist, für den er sich ausgibt, der verheißene Messias. (V. 53)

*Vielleicht erkennst du beim Lesen des Johannes-Evangeliums langsam, dass Jesus der sein könnte, der er zu sein behauptet. Während du darüber nachdenkst, sprichst du vielleicht dieses einfache Gebet zu Gott: „Wenn das wirklich wahr ist und du mich jetzt hörst, dann hilf mir bitte mit meinem Unglauben.“*

<sup>43</sup> ... setzte Jesus seine Reise nach Galiläa fort.

<sup>46</sup> ... ein hoher königlicher Beamter, dessen Sohn schwer erkrankt war.

<sup>48</sup> ... „Müsst ihr denn immer Wunder oder besondere Zeichen sehen, bevor ihr glaubt!“

<sup>49</sup> ... „Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!“

<sup>50</sup> „Geh ... dein Sohn lebt!“ ...

<sup>50</sup> ... Der Mann glaubte ...

<sup>53</sup> ... Seitdem glaubte er an Jesus und mit ihm alle in seinem Haus.

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

## Johannes 4,43–54

<sup>43</sup>Nach diesen zwei Tagen setzte Jesus seine Reise nach Galiläa fort. <sup>44</sup>Jesus hatte selbst einmal erklärt, dass ein Prophet in seiner Heimat nicht geachtet wird. <sup>45</sup>Doch als er jetzt dort ankam, nahmen ihn die Galiläer freundlich auf. Denn sie waren zum Passafest in Jerusalem gewesen und hatten gesehen, was er dort getan hatte. <sup>46</sup>Er kam nun wieder nach Kana, dem Ort in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Zu dieser Zeit lebte in Kafarnaum ein hoher königlicher Beamter, dessen

<sup>a</sup> Joh. 4,52 Wörtlich: zur siebten Stunde

Sohn schwer erkrankt war.

<sup>47</sup> Als er hörte, dass Jesus von Judäa zurück nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, mit nach Kafarnaum hinunter zu kommen und seinen Sohn zu heilen, der schon im Sterben lag. <sup>48</sup> Jesus sagte zu ihm: „Müsst ihr denn immer Wunder oder besondere Zeichen sehen, bevor ihr glaubt!“ <sup>49</sup> Doch der Beamte flehte ihn an: „Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!“ <sup>50</sup> „Geh ruhig heim“, sagte Jesus da zu ihm, „dein Sohn lebt.“ Der Mann glaubte an das, was Jesus ihm gesagt hatte, und machte sich wieder auf

den Weg. <sup>51</sup> Unterwegs kamen ihm einige seiner Sklaven entgegen und verkündeten: „Dein Junge lebt und wird gesund!“ <sup>52</sup> Da erkundigte er sich bei ihnen, seit wann genau es besser mit ihm geworden war. „Gestern kurz nach Mittag<sup>a</sup> verschwand das Fieber“, sagten sie. <sup>53</sup> Da erkannte der Vater, dass es genau die Zeit war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: „Dein Sohn lebt.“ Seitdem glaubte er an Jesus, und mit ihm alle in seinem Haus. <sup>54</sup> Mit diesem Zeichen bewies Jesus ein zweites Mal seine Macht, als er von Judäa nach Galiläa zurückgekommen war.

*Was kommt als Nächstes?*

*Ein ganz neuer Abschnitt, in dem wir uns eingehender mit dem beschäftigen, wie Jesus, trotz wachsendem Widerstand, seinen Auftrag erfüllt.*

## Johannes 2-4: Rückblick

---

Treten wir einen Schritt zurück und denken wir darüber nach, was wir in diesem Abschnitt des Johannes-Evangeliums gesehen haben.

### Wer Jesus ist:

- Dieser Abschnitt ist von zwei Zeichen eingerahmt. Beide weisen auf Jesus als den seit Langem verheißenen Messias, den von Gott auserwählten König, hin. Er verwandelt Wasser in Wein und heilt den Sohn des königlichen Beamten. Die 700 Jahre alte Prophezeiung von Jesaja erfüllt sich.

### Was Jesus anbietet:

- Zwischen diesen Zeichen macht Jesus ein Angebot, wie es nur vom Messias kommen kann: neue Geburt, lebendiges Wasser ... ewiges Leben. All das ist möglich, weil er am Kreuz „erhöht“ wird (3,14) und die Strafe auf sich nimmt, die wir wegen unserer Sünden verdienen.

Es gibt zwei Überraschungen.

- Erstens: *Jeder* hat das nötig. Selbst der superreligiöse Nikodemus muss von Neuem geboren werden.
- Zweitens: *Jeder* kann es haben. Sogar eine verachtete samaritanische Frau ist eingeschlossen. Sechsmal sagt Jesus in Kapitel 3 „wer auch immer“. Das gilt wirklich für jeden.

### Wie man darauf reagiert:

In diesen Kapiteln gibt es zwei verschiedene Reaktionen auf Jesus.

- Die erste ist Ablehnung: Viele Menschen mögen die Wunder von Jesus, aber mehr nicht. Sie akzeptieren nicht, was er über sich selbst sagt (sein Zeugnis).
- Die zweite Antwort ist jedoch Glaube: Wie bei den Samaritanern, die sagen können: *„Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben ... Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist“* (4,42). So sieht es aus, wenn man das Zeugnis von Jesus annimmt.

### Die Grundlage für diesen Glauben?

Die kraftvollen Worte von Jesus: *„Und auf sein Wort hin glaubten noch viel mehr Menschen an ihn.“* (4,41)

Auch der königliche Beamte *„glaubte an das, was Jesus ihm gesagt hatte“* (4,50). Und er und alle, die zu seinem Hausstand gehörten, glaubten.

*Wie kann  
man also  
zum Glauben  
kommen?  
Höre weiter auf  
Gottes Wort ...*

Manchmal fragen Menschen,  
wie man sein Leben Jesus  
übergeben kann.

Vielleicht hilft es dir, dieses  
einfache Gebet durchzulesen;  
vielleicht bist du sogar schon  
bereit, in diesem Sinn zu beten:



„Herr Jesus Christus, ich komme jetzt zu dir.

Ich bekenne, dass ich durch das, was ich denke, sage und tue, immer wieder schuldig werde. Es tut mir aufrichtig leid und ich wende mich vom Leben ohne dich ab, um dich um Vergebung zu bitten.

Ich danke dir, dass du vom Himmel gekommen bist, um mich zu retten, indem du am Kreuz für mich gestorben bist und nun als Auferstandener ewig lebst. Ich weiß, dass ich nichts tun kann, um deine Vergebung zu verdienen – du allein hast es am Kreuz getan.

Jedoch möchte ich dir jetzt dankbar mein Leben übergeben, und ich bitte dich um deine Vergebung und Annahme.

Ich bitte dich:

Komm in mein Leben, denn ich vertraue darauf, dass du allein mich retten wirst, indem du mich von meiner Schuld und Sünde rein wäschst.

Komm in mein Leben als mein Herr und übernimm du die Führung.

Komm in mein Leben als mein Freund, um immer bei mir zu sein.

Wohne du durch deinen Heiligen Geist in mir und mache mich so zu einem Kind deiner Familie.

Danke, dass du mein Gebet erhörst. Im Glauben setze ich mein ganzes Vertrauen auf dich, meinen Retter und Herrn.

Amen.“

*Wenn du dieses Gebet gebetet hast, sag es der Person, die mit dir das Johannes-Evangelium liest.*



Weitere Bücher zum  
Johannes-Evangelium  
findest du auf

[heukelbach.org/das-wort](http://heukelbach.org/das-wort)

Weitere Inhalte unseres Kooperationspartners  
*The Word One to One* findest du auf

[theword121.com](http://theword121.com)

*DAS WORT – gemeinsam lesen* steht auch  
als mehrsprachige App zur Verfügung:

